

Schuhe welche sich tragen.

Unsere Schuhe sind bekannt durch die ganze Gegend wegen des überlegenen Stils, guten Passens und ihrer dauerhaften Eigenschaften. Wir haben diesen bereidenswerthen Ruf aufgebaut indem wir ehrliche Schuhe zu ehrlichen Preisen verkauften.

W. E. Douglas Schuhe.

Die bekannten Douglas Schuhe für Männer sind die zuverlässigsten welche Geld und Erfahrung hervorbringen können. Ein Mann der dieselben einmal getragen hat, wird mit keinen anderen zufrieden sein. In allen Mustern und Materialien \$3.00, 3.50, 5.00.

Ux & Dunn Schuhe

für Frauen, die modischsten und dauerhaftesten Schuhe die hergestellt werden. Sehr hübsch, und auf bequemen Leisten hergestellt vom besten Kid- und Patent-Leder. \$2.25, \$3.00, \$3.50, \$4.00 Einmal versucht, immer gebraucht.

Schulschuhe

welche irgend etwas auf den Märkte an Dauerhaftigkeit übertreffen. Aus starkem, soliden Leder hergestellt, und außerordentlich leistungsfähig. \$1.75, \$2.00, \$2.50.

H. H. GLOVER CO.

DIPLOMAT WHISKEY
JUST RICHT.
Zu haben in allen erstklassigen Wirthschaften.
GLASNER & BARZEN,
Distilling and Importing Co., Kansas City, Mo.

GRAND ISLAND BANKING COMPANY
Kapital \$100,000.00 Ueberschuß und Profite \$85,000.00
Zinsen bezahlt auf Zeitdepositen.
Geld verliehen zu möglichst niedrigen Raten. Um Gütere Depoziten, Anleihen sowie anderen Bankgeschäfte wird freundlichst ersucht.
E. A. Petersen, Präs. J. W. Thompson, Vice-Präs. G. S. Bell, Kass. J. K. Altjer, 2te Kass.

Deutsche Wirthschaft von
HUGO F. BILZ
Feine alte Whiskies, feine Weine und Cigarren..... Hauptquartier für Jetties Gold Top Bier in Omaha.
Lokal für Mitglieder der Vereine Saxonia, Plattdeutsche Verein u. d. Hermannsöhne.
1324 Douglas Strasse. Omaha, Neb.

Gleichmäßige Bekleidung von Schwestern. In Yucatan kleiden sich Schwestern stets in gleicher Weise bis zur Anknüpfung einer Schleife, der Gestalt jedes Knopfes und auch der Blumen im Saar. In den Tropen gehören große Familien zur Regel, und so kann man dort jeden Tag Landmädchen in Gruppen von dreien bis zu zwölf sehen, die, wie ihre Kleidung zeigt, zu derselben Familie gehören. Es ist daher leicht, die Mitglieder der einzelnen Familie zu erkennen, und nicht selten werden die Schwestern gleich nach ihrer Lieblingsfarbe oder -blume genannt.

Einer der ausgewählten besten Lederbissen in Jamaica ist ein sehr großer weißer Wurm, welcher im Herz der Kahlpalme gefunden wird.

Die drei reichsten Nationen sind die Ver. Staaten, England und Frankreich; die Ver. Staaten sind fast so reich wie die zwei anderen zusammen.

Gegen 12,000 Waggonsladungen Fichtenholz und 5000 Waggonsladungen Rothholz werden alljährlich von Kalifornien nach dem Osten gefandt.

Talbot County, Md., nimmt für sich den Vorzug in Anspruch, eine längere Küste zu haben als irgend ein anderes County in der Welt, ausgenommen eines in Schottland.

Das Gesundheitsamt von San Francisco setzte den Preis für Ratten auf 10 Cents das Stück fest, aber die Jungens ernteten so viel Geld durch Todtschlagen der Rattenthiere, daß es nötig wurde, die Prämie auf die Hälfte zu reduzieren.

Ein Rubin von der Größe eines Taubeneies befindet sich im Besitze des Königs von England. Sein Werth beläuft sich auf \$1,000,000.

Promovirte Fürsten.

Monarchen oder Erbprinzen werden als Doktoren promovirt.
Der deutsche Kaiser Wilhelm II. lehrte aus England um eine Würde reich zu werden. Er ist „Dr. of civil law“ der Universität Oxford geworden und hat damit einen zweiten akademischen Rang erworben, denn vorher war er schon Dr. der Rechte der Universität von Pennsylvania.

In ganzen ist die Zahl der Mitglieder regierender Häuser, der Souveräne und ihrer Anverwandten, die ein Doktordiplom besitzen, nicht sehr groß. Die Monarchen und Prinzen, die sich Doktoren irgend einer Fakultät nennen, haben diesen Rang meist ehrenhalber, „honoris causa“, erhalten. Kein Herrscher erfreute sich so vieler akademischen Auszeichnungen wie Oskar II. von Schweden. Als „Dr. of civil law“ der Universität Oxford befindet sich Kaiser Wilhelm II. in der Gesellschaft des Königs Friedrich VIII. von Dänemark und des Königs Viktor Emanuel von Italien. Der neue Großherzog Friedrich II. von Baden wurde von den Universitäten Bonn und Heidelberg zum „Dr. jur. honoris causa“ gemacht. Großherzog Ernst Ludwig von Hessen erhielt beim Jubiläum der Universität Gießen die Würde eines Ehrendoktors der Philosophie, der bayerische Thronfolger, Prinz Ludwig, ist „Dr. oec. publ.“ der Universität München, Dr. der Universität Erlangen und „Dr. ing. hon. c.“ der Technischen Hochschule München. Die Technische Hochschule Berlin zählt zu ihren Ehrendoktoren der juristischen Wissenschaft den Prinzen Heinrich von Preußen, der auch Ehrendoktor jur. der Universität Harvard ist. Der Herzog der Abruzzen, der kühne Forschungsreisende, ein Vetter des Königs von Italien, hat ebenfalls von der Harvard-Universität das Ehrendiplom eines „Dr. jur.“ erhalten. Zu erwähnen wären noch: der greise Erzherzog Rainer von Oesterreich, der Ehrendoktor phil. der Universität Wien und Ehrendoktor der technischen Wissenschaften, der Regent von Braunschweig, Herzog Johann Albrecht zu Mecklenburg, der Ehrendoktor aller vier Fakultäten zu Rostock ist, der Herzog Georg von Meiningen als Ehrendoktor der Philosophie von Jena und sein Sohn, Erbprinz Bernhard, der der griechischen Sprachforschung sein Interesse zuwendet, als Ehrendoktor der Philosophie der Universität Breslau. Die Königin Elisabeth von Rumänien, als Schriftstellerin unter dem Namen Carmen Sylva bekannt, ist Ehrendoktor der Universitäten Budapest und Petersburg; die Prinzessin Theresia von Bayern, die Tochter des Regenten Luitpold, die sich als Erschwererin Südamerikas einen geachteten Namen erworben hat, ist zum Ehrendoktor der Universität München zum Ehrendoktor der Philosophie befördert worden.

Zu den Fürsten und Prinzen, die den Doktorgrad als Abschluß ihres Studiums erwerben, gehören der Prinz Maximilian von Baden als „Dr. jur.“ von Heidelberg; Prinz Ernst von Sachsen-Weimar und Prinz Julius Ernst zur Lippe gleichfalls als „Dr. jur.“, der Herzog Georg zu Mecklenburg-Strelitz als „Dr. phil.“, der Prinz Heinrich XXXIII. Reuß, ein angesehener Diplomat, als „Dr. phil.“ und der Fürst Heinrich XXIV. zu Reuß-Röhring als „Dr. jur.“ In der Gruppe der promovirten Fürsten, die sich einen gelehrten Beruf erwählt haben, finden wir nur den Prinzen Ferdinand von Bayern, der als „Dr. med.“ eine chirurgische Klinik in München hat, seinen Vetter, Herzog Karl Theodor in Bayern, den verdienstvollen Augenarzt, und den Prinzen Max von Sachsen, des Königs Friedrich August Bruder, der als „Dr. jur. et theol.“ an der schweizerischen Universität Freiburg über kanonisches Recht Vorlesungen hält.

Der durchsichtige Trinker.
Die Königen-Strahlen, die schon so manches Wunder vollbracht haben, machen in der Durchleuchtung des Menschen immer weitere Fortschritte. Jetzt erstreckt sich diese Kunst bereits auf die Darstellung des Vorgesangs beim Trinken. Dr. Bertrand Dawson, einer der Aerzte des Königs Eduard, hat im Londoner „Lancet“ einen dahingehenden Versuch beschrieben. Die Sache ist durchaus keine Spielerei, sondern der Arzt erblüht darin ein wertvolles Mittel, den sich dem Experiment hielt sich der Arzt zehn Minuten lang in einer Dunkelkammer auf, um sein Auge möglichst empfindlich zu machen, und dann stellte er sich vor einen Beobachtungsschirm, der in einer Wand der Dunkelkammer eingelassen war. Der Patient stellte sich auf die andere Seite des Schirmes, gegen den er mit erhobenen rechten Arm die rechte Brust anprezte. Er nahm dann einen Mundvoll einer wässrigen Emulsion von Wismut und schluckte sie auf ein vom Arzt gegebenes Zeichen herunter. Bei gleichzeitiger Bestrahlung mit Königen-Strahlen erschien nun das Bild dieser Wismutmasse auf dem Schirm, wie sie vom Munde aus durch die Speiseröhre abwärts zum Magen ging. Dabei konnte festgestellt werden, daß an einer Stelle der Speiseröhre eine krankhafte Erweiterung vorhanden war. Auf diesem Wege war also der ärztlichen Untersuchung und Behandlung ein wichtiges Hilfsmittel geboten worden.

Der Geschmack der Thiere.
Geschmacksrichtung durch die jeweilig vorkommende Nahrung bestimmt.
Königliche Nahrung der Ziege - Der Affe ein Ledermantel - Rindenzettel des Schweines. Nach dem Kameel macht Unterschieds-Gegenheiten des Hundes.

Wie bei dem Menschen eine große Verschiedenheit des Geschmades beobachtet wird, so ist es auch schwer, über den Geschmack der Thiere ein Urtheil zu gewinnen. Würden alle Thiere denselben Geschmack besitzen, so läge es auf der Hand, daß ein entsehrlicher Kampf um das Gutschmedende entsehrlich, hingegen unzähliges Minder-schmedende umtommen würde. Deshalb hat jedes Geschöpf sojogalen seine Region erhalten - innerhalb dieser Region belundet aber jedes Thier einen feinen Geschmack.

Wie z. B. die Ziege ursprünglich im Gebirge heimisch ist, wo der Pflanzenwuchs nur kärglich ist, so kann sie nicht Vielfresser sein, denn dort wächst nicht viel. Sie muß sich mit wenig, aber häufig begnügen und deshalb nennen wir sie nachschäfl. In Wirklichkeit trifft der Name nicht recht zu, da sie auch giftige Pflanzen frist. Nach Beobachtungen, welche man angestellt haben will, frist die mitteleuropäische Ziege von 576 Pflanzenarten 449. Merkwürdigerweise frist sie einzelne Pflanzen, die anderen Thieren sehr schädlich sind, ohne den geringsten Nachtheil; so Wolfsmilch, Schellkraut, Seidelbast, Pfaffenbütchen und Eberwurz, den scharfen Mauerpfeffer, Fuchslattig, Melisse, Salbei, Schierling, Hundspeterstie und ähnliches Kraut, mit Vergnügen auch Rauchtabak, Cigarettenstummel und dergleichen. Vom Genuße der Wolfsmilch bekommt sie gewöhnlich den Durchfall; Eibe und Fingerhut sind Gift für sie; Föhntraut und Spindelbaum behagen ihr ebenfalls schlecht. Am liebsten nimmt sie junge Blätter und Blüten von Hülsenpflanzen, Blätter der Rohl- und Rübenarten und die der meisten Bäume; am gedehlichsten sind ihr alle Pflanzen, welche auf trocknen, sonnigen, fruchtbaren Höhen wachsen.

Der Affe ist zwar ein Ledermantel, aber in gewissem Sinne ist er es wieder nicht. So wissen wir von einigen Arten, daß sie mit Vorliebe unreife Früchte verzehren. Der Grund ist einleuchtend. Seine Region sind die Bäume, wohin Kletterfähige Thiere nicht gelangen. Diese können zwar reife Früchte bekommen, weil sie abfallen, aber unreife frist gewöhnlich fest und sind am leichtesten den Affen zugänglich.

Als Allesfresser gilt das Schwein. Im Walde und auf den Wiesen lücht das Schwarzwild Erdmast, Trüffeln, Kerbtierlarven, Gemüß oder im Herbst, und im Winter abgefallene Eicheln, Bücheln, Haselnüsse, Kastanien, Kartoffeln, Rüben und alle Hülsenfrüchte. Mit Ausnahme der Gerste auf dem Halme, frist es überhaupt alle denkbaren Pflanzen und verschiedene thierische Stoffe, sogar gestorbene Vieh, gefallene Wild und Leichen, auch solche von seinesgleichen, wird sogar unter Umständen förmlich zum Raubthiere.

Sogar dem wenig wählertischen Kameel ist es sehr genehm, wenn es einmal saftige Nahrung haben kann. In den Durrah- und Dohsenfeldern haufen sie oft in abschaulicher Weise und verwüsten dort ganze Stellen; auch kleine Bohnen, Erbsen, Widen verzehren sie sehr gern, und Körner aller Art erscheinen ihnen als wahre Lederbissen. Auf den Wüstenreisen, wo es nothwendig ist, daß die Last soviel als möglich verringert wird, nimmt jeder Araber bloß etwas Durrah oder auch Gerste für sein Kameel mit sich und füttert dem Thiere davon allabendlich ein paar Hände voll, gewöhnlich gleich aus seinem Umschlagetuche, bezüglich aus seinem Schooße. In den Städten gibt man ihnen Puffbohnen; in den Dörfern erhalten sie oft nichts anderes als verdorrties Riedgras oder Durrahstroh. Es scheint aber, als ob das Laub verschiedener Bäume und anderer Gersträucher ihre liebste Nahrung wäre.

Den besten Beweis liefert unser Hund, der uns täglich zeigt, wie fein seine Zunge ist. Dabei kann es uns passieren, daß er zu Hause einen Lederbissen zuriückweist, auf der Straße jedoch sich gierig auf betwiesenes Fleisch oder anderen Unrath stürzt. Alle Thiere dürften demnach Geschmack besitzen, obwohl er ihnen oft fälschlich abgesprochen wird. Denn sie wissen in der ihnen von der Natur überwiefenen Region sehr wohl zu unterscheiden.

John R. Walsh schuldig.

Estrafe das für Vergehen mindestens 5 Jahre Zuchthaus.
Gegen Bürgschaft frei.

Chicago, 18. Jan. John R. Walsh, der Präsident der bereits seit mehreren Jahren verfallenen Chicago National-Bank, Besitzer anderer Finanz-Institute, Zeitungsherausgeber und Unternehmner, der einst hier in der Stadt eine große Rolle spielte und dessen Wort in öffentlichen Angelegenheiten viel galt, ist heute im Bundesgericht von Geschworenen schuldig befunden worden, Gelder, die der Chicago National-Bank gehörten, in ungesetzlicher Weise verausgabt zu haben. Der früher angesehene, fast allmächtige Vertreter der Hochfinanz, der es einst wagte, die erprobte Ehrlichkeit eines Altkeds in Zweifel zu ziehen, der aus „purem Nechlichkeitssinn“ seine mächtige Hand im Spiele hatte, als es galt, die Bankpräsidenten Spaulding und E. S. Dreher nach dem Zuchthaus zu befördern, wird sich wahrscheinlich selbst zu einem längeren Aufenthalt in Joliet bequemen müssen. Auf das Vergehen, dessen er schuldig befunden worden ist, steht eine Zuchthausstrafe von mindestens fünf Jahren. Die Chicago National-Bank schloß im Jahre 1905 ihre Thüren und ihr folgten bald die beiden anderen Walsh'schen Institute, die Home Savings Bank und die Equitable Trust Co. Es wurde sofort eine Untersuchung eingeleitet und diese ergab die schauerhafteste Mißwirtschaft in der Verwaltung der Banken. Walsh hatte Millionen auf persönliche Schuldcheine geborgt und diese zum Theil in sehr gewagten Unternehmungen angelegt. Um den Bankprüfer zu täuschen, hatte er Gelder der Home Savings Bank und der Trust Co. bei der Chicago National-Bank hinterlegt und umgekehrt. Walsh wurde der Geselbesübertretung in 182 verschiedenen Fällen, von denen 32 später gestrichen wurden, angeklagt. Sein Prozeß dauerte neun Wochen und die Geschworenen sind, um sich auf einen Wahrspruch zu einigen, seit letztem Donnerstag Nachmittags bis heute Morgen fast beständig in Sitzung gewesen. Der Antrag auf Bewilligung eines neuen Prozeßes wird am 4. Februar zur Verhandlung kommen. Walsh steht unter \$50,000 Bürgschaft.

Genuß von Holzalkohol.
Drei Matrosen gestorben und zwei vollständig erblindet.

Balleje, Cal., 17. Jan. John Harf, ein Matrose des Kreuzers „St. Louis“, ist gestern hier infolge des Genußes von Holzalkohol gestorben. Zwei andere Matrosen, James L. Hayes und Harry Wilson, die ebenfalls von dem Alcool genossen hatten, sind bereits früher gestorben und zwei sind auf beiden Augen erblindet. Zehn Matrosen des Kreuzers hatten sich 1 Alcool dadurch zu verschaffen versucht, daß sie eine Sorte von Cement, die an Bord des Schiffes zu verschiedenen Zwecken benutzt wird, aufwühlten, bis der darin enthaltene Alcool sich von den feinsten Substanzen trennte. Sie hatten auf diese Weise mindestens zwei mit einer halben Gallone gewonnen, die sie tranken, bis die meisten von ihnen erkrankten wurden.

Schulzwang in China.
Mindstens eintausend Elementarschulen in jeder Provinz.

Washington, 18. Jan. Aus China ist hier die Nachricht eingetroffen, daß nach einem vor einigen Tagen bekannt gegebenen kaiserlichen Rescript in allen Provinzen des Reiches der Schulzwang eingeführt werden soll. In jeder der verschiedenen und zahlreichen chinesischen Provinzen sollen mindestens eintausend Schulen eröffnet werden, in denen Kinder vom achten Jahre an einen Kursus von mindestens zwei Jahren in den gewöhnlichen Elementarfächern durchmachen können. Es sollen ebenfalls in Verbindung mit diesen Schulen in den einzelnen Provinzen Kindersärten eröffnet werden.

Werden vorläufig bleiben.
Die Bundesstruppen in den Minendistrikten von Goldfeld, Nev.

Carson, Nev., 18. Nov. Beide Häuser der Legislatur von Nevada haben gestern einstimmig Resolutionen angenommen, in denen Präsident Roosevelt ersucht wird, die Bundesstruppen in Goldfeld so lange dort zu belassen, bis geeignete Polizeiarangements zur Aufrechterhaltung der Ordnung getroffen sind.

Washington, 18. Jan. Präsident Roosevelt setzte heute Gouverneur Sparks von Nevada telegraphisch in Kenntniß, daß er gestatte, daß die Bundesstruppen solange in Nevada bleiben, bis die Legislatur Gelegenheit gehabt habe, eine Truppe zu organisieren, die die Polizeigewalt im Staate ausüben könne.

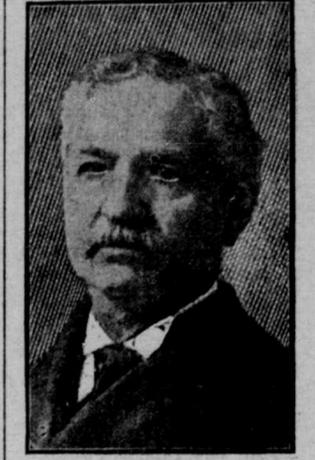
Herr William Jennings Bryan wird morgen von Lincoln, Neb., aus einer Rundreise antreten und unter anderen die Städte Chicago, Covington, Ky., Nashville, Tenn., Birmingham, Ala., und Washington, D. C., besuchen.

Die Feder ruht.

Bekannter Zeitungsman, Diplomat und Ex-Minister gestorben.

Charles Emory Smith.

Philadelphia, 20. Jan. In dem Schlafzimmer seiner Wohnung wurde gestern Mittag Charles Emory Smith, der Redakteur der „Philadelphia Press“, von seiner Gattin, die er erst am 3. Oktober letzten Jahres geheiratet hatte, als Leiche gefunden. Ein Herzleiden, das Herrn Smith schon seit längerer Zeit an's Haus gefesselt und sowohl den Aerzten wie auch seinen Verwandten Besorgniß verursacht, hat seinem Leben ein



Charles Emory Smith.

plötzliches Ziel gesetzt. Der Verstorbenen war am 12. Februar 1842 in Mansfield, Ct., geboren, erhielt seine Ausbildung in der Albany Academy im Staate New York und absolvierte später das Union College. Während des Bürgerkrieges bekleidete er eine Zeitlang das Amt eines General-Auditeurs der Staatsstruppen von New York. Nachdem er dieses Amt niedergelegt hatte und eine Zeit lang als Lehrer in der Albany Academy thätig gewesen war, wurde er zuerst editorielle Mitarbeiter an der „Albany Express“ und später Chef-Redakteur des „Albany Journal“. Seit 1880 war er mit einzelnen Unterbrechungen, als er im diplomatischen Dienst und im Cabinet thätig war, Redakteur der hiesigen „Press“. Im Jahre 1890 ging er als Gesandter der Vereinigten Staaten nach St. Petersburg, und im Jahre 1898 bezieht ihn Präsident McKinley in's Cabinet als General-Postmeister.

bleiben öffentlich.
Die Verhandlungen in dem bekannten Thaw-Mordprozeß.

New York, 20. Jan. Als die Verhandlungen in dem Thaw - Prozeß heute Morgen eröffnet wurden, stellte District-Anwalt Jerome den Antrag, daß die Vertreter der Zeitungen und das Publikum im Allgemeinen während des Verhörs von Geelien Resist Thaw von den Verhandlungen ausgeschlossen werden. Richter Downing wies den Antrag ab und das Verhör der Gattin des Angeklagten begann mit einer Wiederholung dessen, was sie im ersten Prozeß ausgesagt hatte.

Ist unconstitutionell.
Die Zweient Eisenbahne in Staate Pennsylvania.

Philadelphia, 20. Jan. In einer von dem Staats Obergericht heute bekannt gegebenen Entscheidung wird das Gesetz, das die Raten für Passagiere von Eisenbahnen auf 2 Cents festsetzt, für unconstitutionell erklärt.

Gute Freunde.
Zusammentreffen Wm. J. Bryan's mit Roger Sullivan.

Lincoln, Neb., 20. Jan. Herr Wm. J. Bryan traf gestern mit den Mitgliedern des Arrangements-Ausschusses des demokratischen Nationalcomites, die auf der Durchreise nach Denver hier ankommen, zusammen und hatte mit ihnen eine lange Unterredung. Selbst Roger Sullivan aus Chicago, dem Herr Bryan erst vor einigen Monaten aus Gründen, die ihm wichtig schienen, scharf angegriffen hatte, erklärte Herrn Bryan, daß er alles vergessen habe und für seine, Bryan's, Nomination und Erwählung eintreten werde. Die Mitglieder des Arrangements-Ausschusses wollen in Denver die ersten Arrangements für die dafelbst abzuhaltenen demokratische National-Convention treffen.

Geim deutscher Sänger.
Lokal des Liederkranz-Männerchors in Evansville eingeweiht.

Evansville, Ind., 20. Jan. Eigentlich des zweiten, erfolgreichen Gastspiels der Cincinnatier deutschen Truppe in dieser Saison hat sich auch die Einweihung des neuen Lokales des Liederkranz-Männerchors, des ältesten Gesangsvereins dieser Stadt, in festlicher Weise vollzogen. Der Verein hat eine feiner Bedeutung wohl entsprechendes Lokal in einem der schönsten Gebäude im Mittelpunkt der Stadt eingerichtet und die Uebernahme dahin wird ohne Zweifel eine weitere gedeihliche Entwicklung des Vereins zur Folge haben.